

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
rückern 1,90 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonat 274.

Insertionsgebühren: Für die halbpaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verlobliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefonat 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 217.

Donnerstag, den 16. September 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Finanz-Minister hat Druckfeste,
in welchen der Text

- a, des Doppelsteuergesetzes vom 22. März 1909,
- b, der Gesetze, betreffend die Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ertragssteuererlasses, vom 18. Juni 1907 und vom 26. Mai 1909 und
- c, der §§ 8 und 9 des Gesetzes, betreffend die Vereinfachung von Mitteln zu Einkommensteuerverbesserungen, vom 26. Mai 1909 und die durch diese Gesetze notwendig gewordenen Änderungen der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 zusammengestellt worden sind,

Herausgegeben.

Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände
sowie ich hiervon mit dem Bemerken in Kennt-
nis, daß diese Feste in R. v. Decker's Verlag
— Berlin käuflich zu erhalten sind.

Ich bemerke, daß die Formulare zur
Staatssteuerliste, zum Kartenblatt, zur
Staatssteuerrolle und Gemeindefeuerliste eine
Abänderung erlitten haben.

Begleitlich der Kartenblätter ist die den
Bestimmungen entsprechende Nichtigstellung
seitens der Magistrate i. S. durchzuführen.

Die Abänderung bezw. den Neudruck der
hier außerdem genannten Formulare veran-
lasse ich.

Die Magistrate ersuche ich um baldige
Mittellung, ob und wieviel Bogen Formulare
für die Staatssteuerrolle und zu dem Per-
sonenverzeichnis bezw. Gemeindefeuerliste von
der hiesigen Kreisblatt-Druckerei zu beziehen
beabsichtigen.

Die letzten Tage von Messina.

Roman von Erich Friesen.

Da eilt mit allen Zeichen der Enttäuschung
Bernardo Morgano auf seine Tochter zu.

„Ein Telegramm, Liella!“

„Aber Erleichen überhaucht ihr rosiges
Gesicht.“

„Orlando —“ flüstert sie mit einer angst-
vollen Frage in den großen blauschwarzen
Augen.

„— kommt erst morgen früh. Das Schiff
hat einen halben Tag Verspätung wegen
heftigen Sturmes.“

Liella wendet das Köpfchen zur Seite, da-
mit der Vater nicht die Tränen sehe, die
langsam in ihre Augen steigen.

„Wir feiern die Nacht durch!“ lacht Dr.
Röder, der hinzutreten ist. „Was machen
ein paar Stunden aus!“

Doch Liella schüttelt den Kopf.

„Ihr ist, als greife eine kalte Faust nach
ihrem Herzen und wische all das jubelnde
Müdigkeitsgefühl, das es soeben noch durchbebt,
hinweg.“

Nur ein paar Stunden Aufschub!

Und doch — welche entsetzliche, in den Annalen
der Menschheit einzig dastehende Tragödie
sollen sie umspannen! . . .

Der Formularbedarf für das platte Land
ist mir bekannt.

Merseburg, den 11. September 1909.

Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission.
Graf d'Hauszouville.

172 Millionen Reichsgelder jährlich für Pensionen.

Angeht die Finanz-Kalamität im Reich
kommen die Mahnungen zur Sparsamkeit von
allen Seiten, auch von Vätern, die sonst prin-
zipiell auf Seiten der Regierung stehen und
nicht darauf ausgehen, ihr Schwierigkeiten zu
bereiten oder ihr Vorwürfe zu machen.

Die „Berl. Polit. Nachr.“, die, wie man
annimmt, direkt aus Ministerial-Bureaus ge-
speist werden, deren Zahlenangaben mit sich
zuverlässig gelten müssen, bringen einen Artikel,
der insofern geradezu verblüfft, als er mit-
teilt, daß das Reich jährlich an Pensionen
172 Millionen Mark auszubringen hat.

Kürzlich hatten dieselben „B. P. N.“ ge-
meldet, am Binsen für Schulden gab es das
Reich jährlich 170 Millionen.

Das sind so sehr bedeutende Ziffern.
Der jüngste Artikel der „B. P. N.“ lautet:

„Die in der letzten Reichstags-Session be-
willigten Steuern werden zwar nicht so gleich,
aber doch hoffentlich im Laufe der Zeit die
von ihnen erwarteten Mehreinnahmen liefern.
Zu diesen Mehreinnahmen haben so ziemlich
alle Kreise des deutschen Volkes erheblich bei-
zutragen. Im Interesse der Steuerzahler wie
des deutschen Erwerbslebens ist es daher
dringend geboten, daß bei der Reichsfinanz-
reform verfolgte Ziel einer dauernden
Herstellung des Gleichgewichts
zwischen den Einnahmen und Aus-
gaben des Reiches auch wirklich erreicht
wird. Dafür genügt es aber nicht, der Reichs-

finanze Mehreinnahmen in der bewilligten Höhe
zuzuführen; es muß auch dafür gesorgt werden,
daß die Ausgaben sich im Rahmen
der jetzigen Einnahmen halten
und nicht in stärkerer Maße wachsen als diese.
Nach dieser Richtung hin haben sich die Aus-
gaben des Reiches in den letzten Jahren aber
sehr ungünstig entwickelt. Sie weisen auf
der ganzen Linie eine so starke Steigerung
auf, daß damit die Einnahmen unumgänglich
Schritt halten konnten. So sind, um nur
die wichtigsten Stats herauszugreifen, die
Ausgaben der Post in den Jahren von 1900
bis 1909 von 357 auf 685 Millionen Mark ge-
stiegen, die Ausgaben der Heeresver-
waltung in den Jahren von 1900
bis 1904 etwas zurückgegangen waren, sind
von diesem Jahre ab bis 1908 wieder von
635 auf 876 Millionen Mark angewachsen.
Der Marine-Stat, der im Jahre 1900
noch mit 153 Millionen Mark abschloß, hat
im Jahre 1909 die Höhe von 408 Millionen
Mark erreicht. Die Ausgaben der Reichs-
Eisenbahnen stiegen von 80 auf 120
Millionen Mark und die Ausgaben an
Pensionen von 98 auf 172 Millionen
Mark.“

Es erhellt aus den ersten Blick, daß es,
wenn nicht trotz der Steuerbewilligungen dieses
Jahres der Reichshaushalt wieder in Ver-
wirrung geraten soll, so nicht weiter gehen
kann, daß vielmehr die Reichsausgaben den
vorhandenen Einnahmen mittel- und lang-
fristig entsprechen müssen. Das ist naturgemäß
eine äußerst schwierige Aufgabe. In allen
Refforts treten namentlich im Hinblick auf
die rasche Entwicklung der Technik neue un-
absehbare Aufgaben hervor, denen ohne
schwere Schädigung der Interessen des Reiches
die Erfüllung wegen Mangel an Mitteln nicht
verlag werden darf. Um so dringlicher ist
es, daß überall da auf das sorgsamste gespart
wird, wo sich dies ausführen läßt, ohne not-

wendige Bedürfnisse unbedenklich zu lassen.
Unter diesem Gesichtspunkte strenger, aber
verstandiger Sparsamkeit wird
zunächst bei Aufstellung des Reichshaushalts-
Stats für 1910 zu verfahren sein. Alle
Reichsverwaltungen werden sich bei
ihren Forderungen der Verpflichtung sicherlich
bewußt bleiben, den Ausgabebedarf auf das
unbedingt Notwendige zu beschränken
und alles zurückzustellen, was minder dringlich
ist. Dem Reichs-Schatzamt endlich er-
wünscht die Reichsregierung, die unter diesem
Gesichtspunkte ihm vorgelegten Statsanmel-
dungen der anderen Ressorts der strengsten
und sorgsamsten Prüfung zu unterziehen und
keine Forderung durchgehen zu lassen, welche
die Grenzen des Notwendigen überschreitet.
Nur durch ein solches Zusammenwirken der
einzelnen Verwaltungen und der Reichsfinanz-
verwaltung in dem Bestreben, so sparsam wie
möglich zu wirtschaften, wird es gelingen, den
Reichshaushalt für 1910 so zu gestalten, daß
Einnahmen und Ausgaben in Übereinstimmung
stehen.“

Wie der Freisinn über die Block-Politik dachte.

Merseburg, 15. September.

Wie die Freisinnigen i. S. die Blockpolitik
aufgefaßt haben, daß nämlich für ihre Inter-
essierung der Regierung diese nun freisinnige Poli-
tik treiben möchte, ist zwar allgemein be-
kannt, es ist aber recht interessant, es noch
nachträglich von freisinniger Seite bestätigt
zu sehen, um so interessanter, als hinzuge-
fügt wird, die Freisinnigen hätten beim
Fürsten Bismarck, wenn sie sich einmal über
höhere Blau befreiten, daß diese nicht
im Fahrwasser der Blockpolitik segelten, stets
ein offenes Ohr gefunden.
Es ist die freisinnige „Saaleztg.“, die sich
in ihrer letzten Nummer gegen die von so-

„Hm, hm!“ brummt er und kratzt sich
hinter dem Ohr. „Nicht Gewisses, aber —“

„Sein Freund Raffaele weiß diese mystische
Prophegung noch zu übertrumpfen. Als er
vor einer Stunde in seinem Boot weit hin-
ausgefahren war, habe er gesehen, wie ein
paar Felsen, die sonst nur zwei Meter aus
dem Wasser ragen, sich wie Türme heraus-
hoben. Gleich darauf habe es auf dem
ruhigen Meer hoch aufgeschäumt. So etwas
wäre ihm in seinem Leben noch nicht be-
gegnet.“

Allgemeines Kopfschütteln. Man glaubt
dem Alten nicht recht.

Aber auch der junge, rüstige Austerfischer
Antonio will etwas Unheimliches beobachtet
haben. Ein bläulicher Rauch sei plötzlich aus
den Felspalten am Leuchtturm aufgestiegen.
Dabei wäre das Wasser im Austerfischer
rot gefärbt worden und so lebendig, daß
fast alle Austerfischer kaput gingen . . .

Und Antonios Schwager, der Hafenarbeiter
Pietro, berichtet aufgeregt, als er vorhin die
lange Hafentmauer entlang gegangen, wären
die Ragen in ganzen Stufen dahingefallen,
unmittelbar eigentümlich klingende Laute aus-
stehend . . .

Unheimliche Vorböten nahenden Unge-
maches . . .

Ein Trupp eleganter Dummker, der nach
durchtrepter Nacht singend und lachend durch
die stillen Straßen zieht, weiß helllich nichts
von derlei unheimlichen Vorböten.

Mit wiederendem Lachen begrüßen sie jeden

neuen Weg eines ihrer Gefährten, der be-
sonders hoch in der Achtung dieser „Kavaliers“
zu stehen scheint.

„Wissen Sie schon das Neueste, Marchese?“
grinst soeben ein junger Laff.

„Was denn, Grafshabel?“ erwidert der
Angeredete in demselben Ton.

„Der junge Perini kommt morgen früh aus
Braxillen zurück.“

„So —?“

„Findet sein schön gewärmtes Bett fertig
vor.“

„Meinetwegen!“

„Und seine Braut erwartet ihn mit offenen
Armen!“

„Seine — Braut?“

„Die schöne Liella Morgano! Der ent-
zückende kleine Raker, um den sich die ganze
jeunesse d'ore von Messina vergebens be-
müht!“

Der Marchese Ludovico Martinelli erwidert
nichts. Aber sein weingeredetes, hageres Ge-
sicht ist jäh erblüht, und das zynische Lachen
erlischt auf seinen Lippen. Rasig nimmt er
den eleganten Zylinderhut ab und wischt sich
den Schweiß von der Stirn.

„Bah!“ lacht er plötzlich schneidend auf.
„Was geht mich der junge Perini und seine
Braut an! Lustig sein! Das Leben ge-
nieten! Heißhahopapa! Wer weiß, wie lange
es noch dauert! . . . Kommt mit hinauf
auf den Monte Barbarino. Da oben gibt's
einen verflügten guten Tropfen bei der schönen
Peppina! Woant!“

(Fortsetzung folgt.)

zialdemokratischer Seite erhobenen Vorwürfe, die Freisinnigen hätten mit den Konservern gemeinsame Politik getrieben, wie folgt, verleiht:

Die Freisinnigen haben keinen Anlaß, die Zertümmung des Blocks zu beklagen. Sie sind niemals Blockflanzler gewesen, sondern haben die Blockpolitik stets nur als ein praktisches Mittel angesehen, um Fortschritte in der Richtung liberaler Staatsauffassung durchzuführen. Sie haben aber keinen Grund, mit Behauern oder Beschämung auf die Haltung zurückzuführen, die sie seit der Auflösung des Reichstags in der inneren Politik eingenommen haben. Sie können sich auf das Zeugnis ihres bedeutendsten Gegners berufen, des Abgeordneten von Heydebrand. Dieser, der den Färsen Millow genügt hat, erklärte in seiner jüngsten Rede, genau zu wissen, daß für die Linke der Block nur ein Mittel sein sollte, die ganze Gesetzgebung und Verwaltung mit liberalerem Geiste zu erfüllen. Ja, weshalb sonst hätte sie sich auf die „konservativ-liberale Parung“ eingelassen? Seit Menschengedenken war konservativ, zuerst mit kerntalem Anstrich gemischt, worden. Wenn es anders werden sollte, mußten unumgänglich dem Liberalismus Zugeständnisse gemacht werden. So viel liberale Zugeständnisse wie irgend möglich zu erreichen und in Sicherheit zu bringen, das war für den Freisinn Zweck und Ziel der Blockära. Und da jedermann wußte, daß der Wind nur zu schnell umschlägen könne, mußte sich die Linke eilen, um einzufleischen, was die Stunde gefordert. Sie wollte das Eisen schmieden, solange es heiß war. Vor der Blockära hat das preussische Staatsministerium jedes Bedürfnis für eine Reform in Preußen ausdrücklich bestritten, neuerdings hat die Krone unter Zustimmung deselben Staatsministeriums die Wahlreform als eine der dringendsten und wichtigsten Aufgaben der Zeit bezeichnet. Fürst Millow hätte sich der Pflicht nicht entziehen können, dem Worte die Tat folgen zu lassen. Wie denn allgemein der Block eine Gewähr dagegen bieten mußte, daß im Reich Politik, Gesetzgebung, Verwaltung in reaktionärer Bahnen liefen. Freilich folgte nicht jeder Präsident, nicht jeder Vorort dem Kurse des leitenden Staatsmannes. Aber dann konnten berechtigte Beschwerden bei ihm zum mindesten auf Gehör rechnen.“

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Leipzig, 14. Septbr. Zu der heutigen Sitzung ist der Führer der Partei, Weber, erschienen, der aber nicht in die Verhandlungen eingreift. Es entspinnt sich eine lebhafteste Debatte darüber, ob bei Beratung der Erbschaftsteuer-Vorlage im Reichstage die Partei für oder gegen dieselbe hätte stimmen sollen. Die Meinungen darüber gehen weit auseinander. Vorher gegangen war die Verlesterstattung über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion durch den Abgeordneten Ledebour. In dem bestimmten sozialdemokratischen Jargon führte der Genannte u. a. aus: Wir haben eine Session hinter uns, die fast vollständig beherrschet wurde von dem Kampf um die Reichsfinanzreform. Die Reichsfinanzreform trägt ihren Namen vollkommen zu Unrecht, denn sie ist weiter nichts, als eine Schöpfung des Volkes durch neue Steuern. In engstem Zusammenhang mit der Finanzreform steht die Verfassungsfrage, die durch die Finanzreform in ein neues Stadium gerückt worden ist. Selbstverständlich ist in der Parteipresse und in Versammlungen an der Tätigkeit der Reichstagsfraktion lebhafteste Kritik geübt worden. An sich ist das eine höchst erfreuliche Erscheinung. Je lebhafter die Kritik ist, desto mehr ist es ein Zeichen dafür, daß unsere Parteigenossen den rechten Anteil an der parlamentarischen Tätigkeit nehmen. Man hat der Fraktion den Vorwurf gemacht, daß sie nicht genügend praktische Ergebnisse erzielt habe. Es liegt das daran, daß die Fraktion die Anträge nicht praktisch genug vorbereitet und nicht richtig gefaßt habe. Demgegenüber behauptet ich, daß wir durchweg praktisch gearbeitet haben. Die jammervolle Haltung der bürgerlichen Parteien, besonders der Liberalen, ist der Grund, weshalb wir so wenig Erfolge erzielt haben. Redner polemisiert weiter gegen die Liberalen und fährt dann fort: Hinter der formalen bundesstaatlichen Verfassung des Deutschen Reiches steht die Nebenregierung Preußens. Preußen ist ein von der Diktatur der preussischen Junker regierter Staat, das Herrenhaus ist

die Hochburg dieser Junker. Im Nebenamt betreibt der preussische Ministerpräsident die Reichsregierung, der Bundesrat ist, mit Erlaubnis zu sagen, nur dekoratives Beiwerk; er ist auch in den letzten Jahren immer mehr Dekoration geworden. Es gehört zum guten Ton, daß die bundesstaatlichen Vertreter nur heroorreten, wenn sie Preußen zu loben haben. So hat Wagner längst sich Preußen unterworfen und es nicht einmal gewagt, gegen die ungeheuerliche Getreidezöllexport aufzutreten. Die bürgerlichen Parteien, Zentrum und Liberale, halten abwechselnd dem Junkertum die Steigbügel. Der Hottentottenblock war eine Unterfütterung der Junker durch die Liberalen, seine Erfolge befanden darin, daß einige rote Adlerorden 4. Klasse auf Freisinnsmännerbüste gesetzt wurden. (Gelächter.) Der Hottentottenblock ist abgelöst worden durch den Schnapsblock der Junker mit Zentrum und Polen. Der ganze Ehregeiz aller dieser Parteien spielt darin, wer die Ehre hat, den Junkern zur Abregierung Beihilfe zu leisten. Man hat den Schnapsblock eine unnatürliche Kreuzung von Rapfen und Kaninchen genannt; er ist aber ein Erlöten-Verhältnis (Gelächter), bei dem die Polen die unangenehme Rolle des durch eine Zeltannonce auf Abmüdung geschlagenen Dritten spielen. (Erneute Gelächter.) Nichts wäre lächerlicher, als wenn wir mit Rücksicht darauf, daß die Liberalen etwas mehr Opposition machen würden, unsererseits weniger Opposition machten. Nur durch eine grundsätzliche Politik können wir es dahin bringen, daß das Proletariat sich um das rote Steigbügel der Sozialdemokratie fängt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 14. September. (Sohnachrichten.) Es Maj. der Kaiser besand sich heute vormittag im Mandersberglande und kehrte mittags nach Merseburg ins Quartier zurück.

• Bismarckdorf bei Berlin, 14. Sept. Man ist es Bismarckdorf ebenso ergangen, wie Charlottenburg. Die Regierung hat die neue Besoldungsordnung für die Lehrer erlassen nicht genehmigt, und zwar aus denselben Gründen, die bei der Ablehnung der Charlottenburger Vorlage maßgebend waren.

• Hamburg, 15. September. Fürst Billow erwiderte auf die Anfrage, ob er das Reichstagsmandat für Ebnach annehmen würde, er würde eine Kandidatur nicht annehmen. Er hätte von einer solchen abgesehen. Nachdem er keine Reiter niedergelegt hätte, wünsche er politisch nicht mehr an die Öffentlichkeit zu treten.

• London, 14. Septbr. Nach Privatmitteilungen aus Petersburg hat die russische Polizei wieder vier finnische Priester und zwei Frauen unter dem Verdacht verhaftet, an einer politischen Versammlung teilgenommen zu sein. Sie wurden alle in das Gefängnis nach Hangelang gebracht. Alle Beschlagnahmen werden angelesen und einflussreichen Familien an. Die Verhaftungen erzeuen ungeheures Aufsehen.

Lokales.

• Merseburg, 15. September. • Am Doughnatorium bestand gestern als einziger Prüfung das Abiturientenexamen der Oberprimaner Schmidt.

• Zur Ausbildung der Regierungsreferendare meldet die amtliche „Berliner Korrespondenz“: Die Minister des Innern und der Finanzen haben in einem an die Regierungspräsidenten derjenigen Regierungen, die Referendare zur Ausbildung beschäftigen, gerichteten Erlaß bestimmt, daß bei der Annahme von Regierungsreferendaren solche Bewerber entsprechend bevorzugt werden sollen, die durch Vorlegung von Zeugnissen und Arbeiten den Nachweis führen, daß sie, und zwar nicht nur in den letzten Universitätssemestern, durch Beteiligung an Seminaren oder seminarähnlichen Übungen das Studium des Staats- und Verwaltungsrechtes, sowie der Volks- und Staatswirtschaftslehre erfolgreich betrieben haben.

• Zahlungen mit Postwertzeichen. Derleiste Geldsendungen mit Postmarken des Reichslandes sind ein sehr beliebtes Mittel zum Ausgleich kleiner Verbindlichkeiten. Bisher waren die ausländischen Empfänger solcher Sendungen oft in Verlegenheit, wie sie die ausländischen Wertzeichen verwenden sollten. Diesem Uebelstand soll jetzt so abgeholfen werden, daß zwischen denjenigen Ländern, welche der Vereinbarung über die Anwerdung der Scheinverträge beigetreten sind, an Stelle der Wertzeichen Scheine in der Höhe des Betrags dem Brief beigelegt werden.

Diese Scheine werden bei der Postanstalt einfach vorgelegt und von ihr dem Borgeiger der entsprechende Betrag von Marken in der jeweiligen Landeswährung umgetauscht.

• Beleuchtung Treppen und Flure! Trotzdem diese Notiz von Jahr zu Jahr, sobald die Tage kürzer werden, immer wieder erscheint und auch noch sonstige öffentliche Bekanntmachungen erfolgen, gibt es immer noch eine ganze Anzahl Häuser, die nicht beleuchtet sind. Allen gesetzlichen Bestimmungen zum Trotz weigern sich manche Hausbesitzer, diese mit wenigen Umständen und Kosten verbundene Vorsichtsmaßregel zu befolgen. Raffert etwas, so wird von der verantwortlichen Seite meist Unkenntnis des Gesetzes vorgeschützt, aber nicht von der Strafe befreit. Nicht der Mieter, sondern der Hausbesitzer ist nach dem Gesetz verpflichtet, für genügende Beleuchtung des Hausflurs und der Treppen zu sorgen, wie er auch bei Unglücksfällen verantwortlich ist.

• Beleuchtung der Fuhrwerke. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß laut polizeilicher Verordnung, in der Zeit vom 15. September bis 15. April, alle Wagen und sämtliche Fuhrwerke überhaupt vor Eintritt der Dunkelheit an mit Licht versehen sein müssen. Die betr. Laternen müssen an der linken Wagenfelle angebracht sein. Zuwiderhandlungen werden mit polizeilicher Strafverfolgung geahndet.

• Obstbauverein. Wie wir vom Vorstande des hiesigen Obstbauvereins erfahren, ist in der gemeinsamen Versammlung von 7 benachbarten Obstbauvereinen am Sonntag u. a. die Gründung eines Kreisverbandes angetagt worden. Dieser Kreisverband soll alljährlich 2 mal in der Kreisstadt tagen und über wichtige Tagesfragen aus dem Gebiete des Obstbaus beraten. Ganz besonders soll auf eine Klärung der Sortenfrage in hiesiger Gegend, auf die Ausbildung von Baumwärdern, sowie auf eine eventuelle Schaffung von Arbeitsorganisationen hingearbeitet werden. Die Versammlung ist von der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung überzeugt und stimmt einer Resolution zu, derzufolge eine Kommission zunächst die Beratung und Feststellung der Säugungen vornehmen soll. Eine letzte Diskussion schloß sich an den nun folgenden Vortrag des Herrn Winderhülle, Beamter der Landwirtschaftskammer, über „Ernte und Bewertung des Obstes“; namentlich die „Bewertung des Obstes“ führte zu einem sehr lehrreichen Meinungsaustausch. Eine von der Kaiserl. biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft neu herausgegebene Flugzettel, die eine genaue Anweisung der praktischen Bämpfung der wichtigsten Pflanzenschädlinge enthält, will der Vorstand des hiesigen Obstbauvereins allen Mitgliedern kostenlos zur Verfügung stellen. Es soll ferner für denselben Verein wiederum ein gemeinschaftlicher Bezug von Obstbäumen in die Wege geleitet werden, nachdem im Vorjahre 277 Bäume vermittelt worden sind. Anträge sind bis 15. Oktober an Herrn Tierarzt Stephan-Wagnerstraße 8 einzureichen. Schließlich fand noch folgender Vorschlag einhellige Zustimmung: Um den Mitgliedern die Anlage von Obstplantagen zu erleichtern, soll ihnen auf ihren Antrag eine kostenlose Befestigung ihres Gartens oder Feldstückes durch einen Sachverständigen gewährt werden. Erreichte haben sich auf die Bitte des hiesigen Vereinsvorstandes die Herren Tierarzt Stephan, Kaufmann Sonntag u. Lehrer Friedrich-Wenddorf bereit erklärt, derartige Befestigungen unter Vorbehalt der Festsetzung des Termins vorzunehmen. An Verpflichtungen erwachsen dem Antragsteller nur die Erstattung der Jagdosten und Abholung von der nächsten Station. Die der Versammlung vorausgehende Befestigung des Sonntagfeldmarkthalls v. Hahnle übersehen. • Vom Eisenfelde. 13. Sept. Erst heute läßt sich die Größe der Unwetterkatastrophe vollständig übersehen. Selbst das noch in schlimmeren Andenken stehende Unwetter vom Juni 1886 reicht an diese verheerende Wetterkatastrophe nicht heran. Nur in großen Zügen läßt sich wiedergeben, was die vielen heute vorliegenden Stobposten im einzelnen besagen. Wohl ist auf dem ganzen Eisenfelde das die ganze Nacht andauernde Gewitter von beispielloser Heftigkeit mit anhaltendem starken Regen verflochten worden, doch am stärksten mitgenommen sind das obere Knetel und das Hahnel. Wie jetzt feststeht, ist auf der Höhe, die das Ober-Eisenfeld vom Unter-Eisenfeld trennt, dem roten Berge und dem kalten Bindenberg ein Wolfenbruch niedergegangen. In reichenden Strömen ergossen sich die Wasserfluten zu beiden Seiten der Berge, dem Tal der Saale zu. Die Dörfer Wingerode und Bodenrode standen ganz im Wasser. Grauenvoll sind

Provinz und Umgegend.

• Halle a. S., 15. Sept. Durch das Hinscheiden des Abgeordneten Schmidt ist der Wahlkreis Halle-Saalkreis auch vor eine Landtagsneuwahl gestellt. Vorläufig noch unvereinlich geführte Verhandlungen des Vereins der Liberalen mit dem Vorstand der Nationalliberalen Vereins haben nun dahin geführt, daß in Abzweigung der Kartellabstimmung des Oberpostämtes Delius hier proklamiert wird. Delius gebürt seit 15 Jahren der Organisation der Freisinnigen Volkspartei an, seit fünf Jahren ist er Mitglied des hiesigen Vereins der Liberalen, er tritt auch mit im Vorstande.

• Bitterfeld, 14. Sept. Herr Bildhauer Otto Richter in Berlin, bekanntlich aus Köbnitz bei Bitterfeld stammend, hat für die Berliner Garnisonkirche, die bekanntlich abbrannte und wieder hergestellt wurde, eine Reihe künstlerischer Arbeiten geliefert, so den ganzen Altar und den Altartisch, ferner die Kaiserloge mit zahlreichen Figuren und Ornamenten. Die Einweihung der Kirche fand am 29. August in Gegenwart des Kaiserpaars statt. Als ganz besondere Auszeichnung ließ nun Se. Maj. der Kaiser dem Künstler eine Brillantnadel mit seinem Namenszug und Krone durch den Generalfeldmarschall v. Hahnle überreichen.

• Beim Scheiden des Geh. Rats Rahner. • Merseburg, 14. Sept. Gestern verließ der zum 1. Oktober in den Ruhestand tretende General-Direktor der Provinzial-Städte-Feuersozietät, Herr Geh. Regierungsrat Rahner, nach vorhergehender stellerlicher Verabschiedung von den Beamten der Sozietät unsere Stadt, da er seinen Wohnsitz in Dresden zu nehmen beabsichtigt.

Herr Geheimrat Rahner steht im 78. Lebensjahre und wenn er auch seiner arbeitsreichen und verantwortungsvollen Aetate bis zur letzten Stunde mit der größten Hingebung gewaltet hat, so ist bei seinem hohen Alter der Wunsch nach Ruhe hoch begründet. Herr Geheimrat Rahner hat seine Laufbahn im Justizdienst im Jahre 1855 begonnen. Im

Jahre 1875 wurde er Kreis-Gerichts-Direktor. Als solcher schied er aus dem Staatsdienst aus, um vom 1. Januar 1878 ab als Syndikus der beiden hiesigen Feuersozietäten und Vertreter des Generaldirektors von Hülken in den Sozietätsdienst zu treten.

Am 1. April 1889 wurde er zum Direktor der Provinzial-Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen und nach dem Tode des Herrn von Hülken im Jahre 1888 zum Direktor des Feuerversicherungs-Vereins in Mitteldeutschland gewählt. Gleichzeitig übernahm er als Kommissar des Provinzial-Landtages die Stellung des Oberbeamten für die Sozietäts-Angelegenheiten der Provinz. — Am 2. Oktober 1904 beugte Herr Rahner sein 50-jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm neben vielen anderen Ehrungen der Rote Adlerorden 2. Klasse Allerhöchst verliehen wurde. Im Jahre 1898 wurde Herr Rahner der Vorsitz des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland übertragen. Namentlich durch das letztere Amt erhielt Herr Rahner eine führende Stellung unter den Leitern der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten und einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung des öffentlichen Feuerversicherungswesens im allgemeinen. Gerade die letzten Jahre stellten in dieser Beziehung große Aufgaben, die Herr Geheimrat Rahner in hervorragender Weise zu lösen verstand.

Was speziell seine Tätigkeit für die Provinzial-Städte-Feuersozietät betrifft, so beschränken wir uns auf die Anführung, daß die Versicherungssumme dieser Anstalt beim Beginn der Laufbahn des Herrn Rahner rund 338 Millionen Mark betrug, während sich die Versicherungssumme gegenwärtig auf rund 1 600 Millionen Mark beläuft. Der Reservefonds der Sozietät ist während dieser Zeit von rund 1 Million Mark auf über 8 Millionen Mark angewachsen. Die Zugänge zur Sozietät haben sich unter der Verwaltung des Herrn Rahner von Jahr zu Jahr mehr gehoben, und ist es ihm gelungen, die Anstalt zu einer ganz außerordentlichen Blüte und zu hohem Ansehen zu bringen.

Alle, die mit dem großen Herrn in Verbindung gekommen sind, müssen seine bergewinnende Güte und sein sich immer gleich bleibendes liebenswürdiges Wesen zu schätzen und werden einzig bei dem Wunsch, daß ihm nach so langer Arbeit auch noch ein recht langer Ruheabend beschieden sein möge.

Provinz und Umgegend.

• Halle a. S., 15. Sept. Durch das Hinscheiden des Abgeordneten Schmidt ist der Wahlkreis Halle-Saalkreis auch vor eine Landtagsneuwahl gestellt. Vorläufig noch unvereinlich geführte Verhandlungen des Vereins der Liberalen mit dem Vorstand der Nationalliberalen Vereins haben nun dahin geführt, daß in Abzweigung der Kartellabstimmung des Oberpostämtes Delius hier proklamiert wird. Delius gebürt seit 15 Jahren der Organisation der Freisinnigen Volkspartei an, seit fünf Jahren ist er Mitglied des hiesigen Vereins der Liberalen, er tritt auch mit im Vorstande.

• Bitterfeld, 14. Sept. Herr Bildhauer Otto Richter in Berlin, bekanntlich aus Köbnitz bei Bitterfeld stammend, hat für die Berliner Garnisonkirche, die bekanntlich abbrannte und wieder hergestellt wurde, eine Reihe künstlerischer Arbeiten geliefert, so den ganzen Altar und den Altartisch, ferner die Kaiserloge mit zahlreichen Figuren und Ornamenten. Die Einweihung der Kirche fand am 29. August in Gegenwart des Kaiserpaars statt. Als ganz besondere Auszeichnung ließ nun Se. Maj. der Kaiser dem Künstler eine Brillantnadel mit seinem Namenszug und Krone durch den Generalfeldmarschall v. Hahnle überreichen.

• Vom Eisenfelde. 13. Sept. Erst heute läßt sich die Größe der Unwetterkatastrophe vollständig übersehen. Selbst das noch in schlimmeren Andenken stehende Unwetter vom Juni 1886 reicht an diese verheerende Wetterkatastrophe nicht heran. Nur in großen Zügen läßt sich wiedergeben, was die vielen heute vorliegenden Stobposten im einzelnen besagen. Wohl ist auf dem ganzen Eisenfelde das die ganze Nacht andauernde Gewitter von beispielloser Heftigkeit mit anhaltendem starken Regen verflochten worden, doch am stärksten mitgenommen sind das obere Knetel und das Hahnel. Wie jetzt feststeht, ist auf der Höhe, die das Ober-Eisenfeld vom Unter-Eisenfeld trennt, dem roten Berge und dem kalten Bindenberg ein Wolfenbruch niedergegangen. In reichenden Strömen ergossen sich die Wasserfluten zu beiden Seiten der Berge, dem Tal der Saale zu. Die Dörfer Wingerode und Bodenrode standen ganz im Wasser. Grauenvoll sind

Ausstellung
hervorragend
schöner Damen-Kleiderstoffe
 in sämtlichen Schaufenstern meines Geschäftslokals.
 Bitte um Beachtung meiner Schaufenster-Auslagen.
Otto Dobkowitz, Merseburg,
 Telefon 58. Entenplan II. (2039)

Statt besonderer Anzeige.
 Gestern Abend um 7 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine innigstgeliebte Schwester und Freundin
Otilie Merker.
 Merseburg, Halle—Trotha, den 14. Septbr. 1909.
 Im tiefsten Schmerz
Martha Merker nebst Angehörigen.
Helene Sachse.
 Beerdigung findet Freitag Vormittag 10 Uhr statt. Trauerfeier im Hause. (2058)

Von der Reise zurück.
M. Bradel, Masseur.
 Hallesche-Strasse 56. (2062)

== Modes. ==
 Gestatte mir den Eingang
 sämtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison
 anzuzeigen. Wiederhüte erbitte möglichst bald.
J. Hagen. (2063)

Der beste Metall-Putz

 In Dosen a 10 & 20 Pf.
 überall erhältlich

Wunderschöne Sofa-Umbauten
 in allen Größen, schon von 75 Mark mit hohen Spiegeln und Säulenpartie liefern billigst
Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.,
 Gr. Märkerst. 4.

Der Mensch soll nicht stolz sein,
 und noch zehn andere Klavierfantasien über bekannte Opern und Volks-Melodien in einem Album von **Kruber. 2.00 Mk.** (Einzeln 0.60)

Aus ferner Zeit
 von F. Büchner. 1.20 Mk.
 Eine reizende Klavierfantasie von padender Melodie, mittelschwer.

Meereswagen
 von Labadie. 1.20 Mk.
 Dieser feine Konzertwalzer erstehen bereits in 6. Auflage. Eingeführt in vielen Musik-Instituten.

Wieselblümchen
 von Tourbie 1.20 Mk., ist eines der melodischsten Salonstücke der Neuzeit.

Walzer, Märsche, Potpourris, Lieder
 aus den neuesten Operetten auf Lager. Gesangs- und Oratorien-Bereine seien auf das

Antiquariat
 aller Art Gebote aufmerksam gemacht. Verzeichnisse u. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Karl Fritzsche,
 Musikalienhandlung,
 Leipzig 28.

Krank gemessener Illa-Schüler sucht im Wintersemester private
Vorbereitung
 zum „Einj. Freiw. Examen“.
 Offert. mit Honoraranhr. bef. unt.
 U. D. 7171 Rudolf Wöste, Halle a. S.

Das meiste Geld
 zahlt stets für
ganze Nachlässe von Möbeln,
 Laden-, Kontor- u. Restaurations-Einrichtungen, sowie Geldschränke, Pianinos zc.
Friedr. Peileke,
 Halle a. S., Geisstr. 25.
 Telefon 2450. (2061)
 Kaufe auch stets ganze Lager neuer Möbel.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“  Lanolin

in Tuben und Dosen.
 „Nachahmungen weisen man zurück.“
 Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
 Charlottenburg, Salzstr. 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Wie aus dem Ei gepellt
 sind unsere Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörteile
Sturmvogel.

Wenn solche noch nicht bekannt sind, der sollte vor irgendwelcher Ankündigung sich erst an uns wenden. Die rühmlichst bewährten Sturmvogel-Maschinen sind ausprobiert und daher von kolossaler Leistungsfähigkeit. Es gibt nicht Besseres. (792)

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,
 Gebr. Grüttner, Berlin-Galensee 182.

Herm. Stein, Töpfermeister,
 Gotthardstr. 41 Merseburg „Grüne Linde“
 liefert und setzt

alle Sorten von Öfen und Herden.
 Als besonders vorteilhaft empfehle ich den
Kachelofen

(eigener) D. R. G. M. No. 318512.
 Bei Heizkraft von 75—80 cbm schon von M. 60.— an. Dieser Ofen läßt sich zu größter Heizkraft einrichten. (1810)

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend
 Donnerstag, den 16. Septbr., nachmittags 3 1/2 Uhr Monats-Versammlung im „Waterland.“
 Der Vorstand.

Herrschaffl. Wohnung
 sofort zu vermieten mit elektr. Licht und Wasserlosetanlage (2064)
Ernst Aug. Malpricht,
 Stadttheater in Halle.
 Donnerstag, 16. Sept., abends 7 1/2 Uhr: D, diese Ventnants.
Loden-Pelerinen
 (wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert H. Schnee Nachf. Halle a. S.

Pferde zum Schlachten
 taufst (1975)
Reinhold Möbius,
 Roßschlächtereier m. elektr. Motorbetrieb,
 Selgrube 5. Tel. 349.

320000 Mark
 Fonds einer Familienstiftung sollen in guten Ackerhypotheken zu billigem Zinsfuß lange Jahre unkündbar angelegt werden. Off. sub. A. T. 186 an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Donnerstag, den 16. und Freitag, d. 17. Septbr.

bleibt mein Geschäft

geschlossen

S. Weiss,
 kl. Ritterstr. 6.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.